

DIE LIEBE UND DAS GESETZ

Wenn wir Gott verstehen wollen, müssen wir uns Seinen Standpunkt zu Eigen machen. Das heißt, wir müssen quasi von uns Abstand nehmen und aus diesem Abstand heraus, vom Standpunkt Gottes aus, uns betrachten. So versteht man erst die Worte der Schrift richtig, denn wenn das Wort in der Schrift wirklich Gottes Wort ist, dann können wir das nur begreifen, wenn wir es auch vom Standpunkt Gottes aus betrachten. Gott kann dem Menschen Sein Wort nicht geben so, wie wenn der Mensch auf Seinem Standpunkt bleiben würde.

So können wir erst richtig begreifen die die Sache mit dem Gesetz und der Liebe. In der Liebe sind Dinge möglich, die im Gesetz unmöglich erscheinen. Wer sich da her ins Gesetz vertieft und es in Seinem Leben zum Eigentum macht, der sieht alles durch dieses Gesetzesauge, und der wird daher verschiedene Dinge als unmöglich ansehen, weil sie eben prinzipiell nach diesem Gesetz nicht möglich sind. Dieser Standpunkt ist auch ein einseitiger Standpunkt, nicht unbedingt ein verkehrter, aber ein einseitiger, aus dem man zu falschen Schlüssen kommt, weil man nur im Standpunkt des Gesetzes steht. Aber das eigentliche Leben in Gott ist auch die Liebe. Gott hat das Gesetz nicht geschaffen, damit der Mensch im Gesetze drinnen bleibt, sondern Er hat am Anfang aus der Liebe das Gesetz geschaffen, damit die Liebe sich darstellen kann. Das Gesetz war also ein Mittel zur Darstellung, etwas ganz Wichtiges für uns als Geschöpfe, denn ohne diese Darstellung könnten wir ja gar nichts erfassen. Darum ist das Gesetz schon etwas sehr Wichtiges, aber es ist nicht alles.

Es war also am Anfang so, dass der Mensch in der Liebe geboren wurde und darinnen geborgen war, und er mit dem Gesetz nicht direkt konfrontiert wurde. Er war so hinein genommen in diese Liebe, dass er eben das Gesetz gar nicht verspürte. Erst durch den Urfall ist das Wesenhafte des Geschöpfes in das Gesetz hineingefallen, und damit begannen über die Erbarmung Gottes das Gericht und die Verdammnis. Wenn es z.B. in der Schrift heißt vom ewigen Gericht, dann gehen wir auch gerne von unserem Standpunkt aus und stellen uns die Ewigkeit als eine unendliche lange Zeit vor, die nie endet; das ist auch typisch. Weil wir nämlich in der Zeit, in der Vergänglichkeit leben, darum fassen wir die Ewigkeit als etwas Zeitliches auf. Aber vom Standpunkt Gottes aus ist das anders. Denn unsere Zeitlichkeit und Vergänglichkeit ist nämlich die Ausnahmeerscheinung. Bei Gott ist die Ewigkeit das Normale, das heißt nichts anderes, als dass es nicht mehr an die Zeit gebunden ist. Es ist ein ganz anderer Zustand, eine ganz andere Sphäre. Darum spricht man immer wieder von der Ewigkeit.

Wir müssen also die Dinge anders sehen lernen. Wir können nicht hergehen, von uns aus alles betrachten und sagen, „das ist Gottes Wort“. Gott hat in der Liebe alles geschaffen, und die Seelen sind in das Gericht, in das Gesetz gefallen, und aus dem Gesetze heraus gibt es keinen Ausweg in Form eines Gesetzes. Daher ist es ein vergebliches Bemühen, wenn der Mensch meint, er müsse nun dies und dann jenes Gesetz halten, um schlussendlich über dem Gesetze zu regieren. Es war – und das ist das Wunderbare am Evangelium – eben die Liebe Gottes, die sich dieses gefallenen Lebens erbarmt hat und etwas ganz Neues geschaffen hat, wodurch das gebundene Leben wieder in der Liebe Gottes neu aufblühen kann, und dann aber, mit dem neuaufgeblühten Leben in Gott, über dem Gesetze steht. Wer in die Liebe Gottes eingehen möchte, der darf nicht das Gesetz verachten, er muss irgendwann einmal gelernt haben, sich an das Gesetz zu halten. Erst wer gelernt hat sich unter das Gesetz zu fügen, der kann die reife erlangen, nach der Liebe Gottes sich auszustrecken, denn erst dann hat er gelernt, die Liebe Gottes ernst zu nehmen.

Wenn ich hier spreche von der Liebe, dann müssen wir doch auch wiederum den Standpunkt Gottes begreifen und damit Seine Liebe. Wie Paulus sagte, „es wird Vergängliches gesät und Unvergängliches geerntet“, so ist auch uns unser vergängliches Leben gegeben, damit wir in dieser Vergänglichkeit dem Unvergänglichen dienen mit unserem Leben. Das zeigt wiederum, dass der Standpunkt Gottes ein anderer ist, denn normalerweise empfindet der Mensch etwas als lieb, was seinem vergänglichen Leben angenehm und lieb und wohltuend ist. Aber in Wirklichkeit ist das nicht Liebe, sondern das dient nur der Förderung des zeitlichen Wohlergehens. Wenn wir also die Liebe Gottes begreifen wollen, dann müssen wir das umgekehrt sehen. Liebe ist das, was dem unvergänglichen Leben dient, und das kann in unserem vergänglichen Leben so äußerlich gesehen etwas Unangenehmes sein. Wenn wir aber von uns Abstand nehmen und es vom Standpunkte Gottes aus betrachten, dann können wir auch in unserem jetzigen Leben die Liebe Gottes erfahren. Sie ist nur dann vielleicht nicht unbedingt wohlwollend für unser zeitliches Dasein; wir erleben aber dann das Wohlwollende für das ewige Dasein. Somit müssen wir auch die Liebe Gottes anders begreifen. Das lernt man am besten zuerst, indem man sich unter ein Gesetz stellt. So ist es auch in der Geschichte gewesen mit den Führungen der Israeliten. Sie haben auch das Gesetz von Gott erhalten, sie mussten sich darein fügen, das ging nicht immer glatt, und Gott hat sie geführt. Aber – und das muss man auch beachten - es kommt irgendwann einmal der Punkt, wo man diese Gesetz abstreifen muss wie ein altes Kleid, das verbraucht ist, das nur dazu diente, um etwas Spezielles zu lernen. Da hatten damals die Juden auch Schwierigkeiten. Sie konnten aus dem Gesetz nicht heraus und Jesus, den lebendigen, in Seiner Liebe erfassen. So müssen wir das große Geschehen auch für uns im Kleinen nehmen. Auf dieser Erde müssen wir irgendwann einmal eine Ordnung kennen lernen, uns unter eine Ordnung, unter ein Gesetz stellen, und darinnen lernen wir, dass es nicht immer nach unserem Gut-dünken und Kopf geht, also dass irgendetwas da ist, an das wir uns halten müssen. Wenn wir aber genügend reif geworden sind darinnen, müssen wir von dem Abschied nehmen. Wir müssen lernen, in die Liebe Gottes einzugehen, die mit dem Gesetze schalten und walten und die Schöpfung wunderbar darstellt. Wir müssen also aus dem Gesetz hinausfliegen können. Und dazu ist uns gegeben die Erlösung, jene Liebestat Gottes, die ein neues Leben, ein ewiges Leben, also ein Leben in der Ewigkeit, nicht in der Vergänglichkeit, uns verheißt. Beides hat also seinen Sinn, das Gesetz und die Liebe. In der Liebe aber sind Dinge möglich, die im Gesetz unmöglich erscheinen. Darum, wer diesen Flug nicht antreten kann, der bleibt im Gesetze, im Gericht und im Tod und meint immer, es ist unmöglich, das zu erreichen, was in der Liebe selbstverständlich ist. (GJL)